

# Plan- und Simulationsspiele – eine Möglichkeit, um jugendlichem Desinteresse an ökonomischen und politischen Fragestellungen gezielt entgegen zu wirken

Junge Menschen in Deutschland interessieren sich nur selten für politische und ökonomische Fragestellungen. Dabei sind Kenntnisse in beiden Wissensfeldern heutzutage unverzichtbar. Im Rahmen des Unterrichts eingesetzte Plan- und Simulationsspiele können helfen, die Gleichgültigkeit der Jugendlichen zu überwinden. *Von Dörte Nitt-Drießelmann*

In Deutschland sind diejenigen, die politische Entwicklungen aufmerksam verfolgen, in der Minderheit. Bei einer Umfrage des Allensbacher Instituts für Demografie antworteten nur 22 Prozent der Befragten auf die Frage, ob sie sich für Politik interessieren, mit „Ja, besonders“, derweil sich 30 Prozent für die Kategorie „Kaum oder gar nicht“ entschieden haben. Bei den Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren wählten sogar doppelt so viele diese Antwortmöglichkeit. Knapp 60 Prozent gaben an, sich mit politischen Themen kaum oder gar nicht zu befassen, während nur 7 Prozent sich selber bescheinigten, eine Vorliebe dafür zu besitzen. Fragt man dann weiter nach dem Interesse an wirtschaftlichen Fragestellungen, sinkt die Wissbegierde auf einen neuen Tiefpunkt. 47 Prozent beschäftigen sich kaum oder gar nicht mit diesem Themenkreis. Nur 13 Prozent gaben an, wirtschaftliche Fragestellungen besonders zu beachten. Bei den Jugendlichen steigt die Quote der Desinteressierten auf besorgniserregende 72 Prozent, während der Anteil der besonders Interessierten auf 5 Prozent absackt. Bei den 20- bis 29-jährigen bessert sich das Bild zwar leicht, die Befragungswerte liegen aber immer noch unter dem Durchschnitt.

**Unbestritten ist heute, dass politische und ökonomische Bildung wesentliche Bestandteile der Allgemeinbildung sind, da ohne entsprechende Kenntnisse in diesen Bereichen die wirtschaftliche und politische Komplexität unserer modernen Gesellschaft für den Einzelnen nicht mehr durchschaubar ist. Aufgabe der Schule ist es, „... durch die Vermittlung von Wissen und Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertig-**

keiten die Entfaltung der Person und die Selbstständigkeit ihrer Entscheidungen und Handlungen so (zu) fördern, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilhaben können“ (§2(4) Hamburger Schulgesetz). Die Uninteressiertheit der Jugendlichen an politischen und ökonomischen Fragestellungen zeigt, dass dieses, jedenfalls in den Bereichen Ökonomie und Politik, offenbar nicht ausreichend gelingt. Mit dem bisher gegangenen Weg der Kenntnissvermittlung konnten augenscheinlich nicht die erhofften Erfolge erzielt werden.

**Es muss sich also etwas verändern in der schulischen Praxis, damit junge Menschen animiert werden, sich stärker als bisher mit politischen und wirtschaftlichen Fragestellungen auseinander zu setzen.** Ziel sollte es sein, bei Jugendlichen ein Interesse zu wecken, das auch über den Schulabschluss hinaus anhält. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn schon Schülern nahe gebracht wird, dass Politik und Ökonomie wichtige Wissens- und Erfahrungsfelder sind, die für ihre individuelle Lebensführung von immenser Bedeutung sind, da die sich permanent ändernden wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen einen immerwährenden Einfluss darauf ausüben. Die dafür notwendigen Einblicke und Einsichten an „den Jugendlichen“ zu bringen und die Fertigkeiten, die selbstständige ökonomische und politische Entscheidungen und Handlungen erst ermöglichen, ausreichend zu fördern – das ist die Aufgabe der Schulen.

Das Hamburger Schulgesetz gibt in §2(2) und §3(6) eindeutige Anweisungen, wie

dies zu geschehen hat. Unterricht und Erziehung sollen demnach so gestaltet werden, „dass sie die Selbstständigkeit, Urteilsfähigkeit, Kooperations-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie die Fähigkeit, verantwortlich Entscheidungen zu treffen, stärken“ und Schüler „in die Lage (...) versetzen, ihren Bildungsprozess in eigener Verantwortung zu gestalten.“ Das Ziel ist klar, doch der Weg dorthin schwierig. Sehr häufig liegt der Schwerpunkt der Wissensvermittlung noch darauf, dass der Lehrende den Lernenden durch Weisungen unterrichtet, als dass die selbständige Erarbeitung von Kenntnissen und Kompetenzen durch die Schüler im Vordergrund steht. Dabei bieten sich gerade bei der Vermittlung ökonomischer und politischer Sachverhalte verschiedene methodische Alternativen an, mit deren Einsatz die oben genannten Ziele verfolgt werden können.

**Eine Möglichkeit besteht darin, häufiger Rollen-, Plan- oder Simulationsspiele im Unterricht einzusetzen, in deren Verlauf sich Jugendliche das für die Bewältigung der aufgezeigten Probleme notwendige Wissen und die erforderlichen Kompetenzen eigen- und selbstständig aneignen.** Bei diesen Spielen bewegen sich die Jugendlichen in einem fiktionalen Modell bzw. einer Konzeption, die an (politisch) reale Konflikt- und Entscheidungssituationen angelehnt ist. Die Schüler lernen anhand eines konkreten „Falles“; Prämissen, Konstanten, Variablen sowie Handlungs- und Entscheidungsoptionen sind vorgegeben. Das Besondere an einem Plan- und Simulationsspiel ist, dass es sich immer um ein Entscheidungsspiel handelt. Es besteht für die Akteure ein Zwang, Interessen gegen-

einander abzuwägen, und sich, meist in der Gruppe und unter Zeitdruck, ergebnisorientiert gemeinsam zu entscheiden. Dies stärkt die Konflikt-, Kooperations- und Konsensfähigkeit der Teilnehmer, während die Übernahme von Rollen im Rahmen des Spiels die Empathiefähigkeit fördert und Einsichten über das Verhalten, die Ziele und die Handlungsoptionen der verschiedenen politischen oder wirtschaftlichen Akteure vermittelt.

**Die Teilnehmer können im Rahmen eines Spiels lernen, eigene und fremde Wertvorstellungen, Interessen und Positionen zu erkennen, kritisch zu reflektieren und sich darüber ein eigenes Urteil zu bilden.** Mit Plan- und Simulationsspielen können aber nicht nur die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Beteiligten gestärkt werden, sondern sie schulen auch deren methodisches und fachliches Wissen sowie deren Analysefähigkeit. Sie sind auch besonders geeignet, bei Schülern systemisches und vernetztes Denken zu trainieren. Da der Einsatz eines Rollen-, Plan- oder Simulationsspiels im Rahmen des Unterrichts den Teilnehmern Freiräume zur selbständigen, kreativen und spontanen Entfaltung eröffnet und ihre Experimentierfreude fördert, garantiert es bei guter Durchführung Spannung und Spaß und kann zu einer Initialzündung führen – hin zu einem gesteigerten, lang anhaltenden Interesse an politischen und ökonomischen Fragestellungen.

Dass Plan- und Simulationsspiele trotz der beschriebenen Vorteile bei politischen und ökonomischen Fragestellungen nicht häufiger im Unterricht eingesetzt werden, liegt einerseits daran, dass mit der Durchführung in der Regel für den Lehrer ein hoher organisatorischer Vorbereitungsaufwand verbunden ist, der weit über den eines konventionell geführten Unterrichts hinaus geht. Ein anderer Grund, insbesondere bei ökonomischen Inhalten, ist darin zu suchen, dass Lehrkräfte häufig nicht über die notwendige Qualifikation verfügen. Oft fehlt auch das Angebot an ge-

eigneten Plan- und Simulationsspielen für bestimmte Themenkreise (Vgl. dazu auch Bundesverband Deutscher Banken: Konzeption für die Ökonomische Bildung als Allgemeinbildung von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II, Mai 2008).

**Diese Lücke wird das HWWI nun schließen, indem es sein Spektrum im Bereich der ökonomischen Bildung erweitert.** Bis Ende April 2009 wird das HWWI ein Plan- und Simulationsspiel entwickeln, mit dem das Interesse von Schülern und jungen Erwachsenen an politischen und ökonomischen Fragestellungen gestärkt werden soll. Das Projekt, das von der Behörde für Bildung und Sport Hamburg finanziert wird, und in enger Abstimmung mit der Landeszentrale für politische Bildung, dem Hamburger Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung sowie der Hamburger Finanzbehörde bearbeitet wird, hat das Ziel, junge Menschen für finanz- und haushaltspolitische Fragen zu sensibilisieren und ein ausgeprägtes Bewusstsein für die staatspolitisch und volkswirtschaftlich bedeutsamen Aspekte der öffentlichen Finanzen zu schaffen.

**Jugendliche stufen das Themenfeld „Haushalt und Finanzen“ häufig als kompliziert und langweilig ein.** Jedoch lassen sich in kaum einem anderen Politikfeld die Vernetzungen von Politik und Volkswirtschaft, die langfristigen Auswirkungen volkswirtschaftlicher Entwicklungen auf politische Entscheidungen bzw. der von politischen Entscheidungen auf volkswirtschaftliche Entwicklungen so umfassend, prägnant und auch lebensnah darstellen wie im Bereich der Haushaltspolitik. Während im politischen Prozess festgelegt wird, welches Gewicht den einzelnen Aufgabenbereichen der öffentlichen Hand zugestanden wird und ob neben den Steuereinnahmen weitere Kredite zur Ausgabenfinanzierung aufgenommen werden, werden zum Beispiel die Zinszahlungen, die in den Folgejahren für diese Kredite zu leisten sind, vom Zinsniveau bestimmt und sind damit, ebenso wie die Steuereinnahmen, stark konjunkturabhängig. Haushaltspolitische

Entscheidungen wirken zudem weit in die Zukunft und sollten daher junge Menschen frühzeitig interessieren. Werden bildungspolitische Ausgaben zurückgefahren, beeinträchtigt dies die Chancen der jüngeren Generation auf dem Arbeitsmarkt. Verschuldet sich die öffentliche Hand, sind es die Jüngeren, die später höhere Steuern und Abgaben zahlen müssen, um die entsprechenden Zinszahlungen zu schultern – ohne das dem oft noch ein Nutzen gegenübersteht.

Das Plan- und Simulationsspiel des HWWI wird diese Zusammenhänge und die langfristigen Aus- und Wechselwirkungen nicht nur sichtbar sondern auch erfahrbar und erlebbar machen. Im Verlauf des Spiels erhalten die Schüler nicht nur Einsichten in den Ablauf politischer Entscheidungsprozesse und das Verhalten der verschiedenen Akteure, sondern erleben auch hautnah, wie stark staatliches Handeln und Volkswirtschaft miteinander vernetzt sind und einander wechselseitig beeinflussen. Mehrmals müssen die Spieler in einem komplexen, dynamischen und teilweise unsicheren Umfeld unter Zeitdruck Entscheidungen treffen, deren Auswirkungen, wie sie dann bemerken werden, weit in die Zukunft – also ihre Zukunft – reichen. Gerade jungen Menschen kann durch den Einsatz der Planspielmethode im Unterricht somit frühzeitig signalisiert werden, dass die gegenwärtige Haushaltspolitik und auch die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen sie ganz direkt etwas angehen – es kann ihnen bewusst gemacht werden, dass dort ihre Zukunft und damit ihre individuellen Gestaltungsmöglichkeiten unmittelbar beeinflusst werden und dass es in ihrem eigenen Interesse sein sollte, sich damit zu beschäftigen.

*Weitere Informationen über die Ausgestaltung des Plan- und Informationsspiels erhalten Sie in einer der nächsten HWWI Update-Ausgaben. Über das Projekt „Hamburgs Staatsfinanzen – Entwicklung und Zukunft“, in dessen Rahmen das Spiel entwickelt wird, können Sie sich auf unserer Website unter [www.hwwi.org](http://www.hwwi.org) informieren.*